

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 100.

Samstag, den 28. August 1897

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

MAGGI'S Suppenwürze
ist frisch eingetroffen bei
Gust. Hammer,
Colonialw.

Original-Fläschchen No. 0 = 35 Gramm werden zu 25 Pf.; Nr. 1 = 70 Gramm zu 45 Pf.; No. 2 = 120 Gramm zu 70 Pf. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Ein ordentliches, kräftiges

Mädchen

für die Haushaltung gesucht.

G. A. Treiber.

4 gepolsterte Sessel,
2 Bettröste,
2 Matratzen

verkauft billigst.

G. A. Treiber, Tapezier.

Grösste Kaffee-Ersparniss!
Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat.



Seelig's
feinster
Stern-Kaffee

Patente in Deutschland 1862/74, Oesterreich 1875/81, 1892, Belgien 1871/85, 1885, in Frankreich angemeldet. • Viele erste Preise.

Emil Seelig A.-G., Heilbronn u. Waldau a. N.

Wostrosinen

Liefere jedes Quantum in nur schöner Ware
billigst

Gebr. Hänzler, Stuttgart.
Muster bei B. Hänzler, hier.

Neues Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

Gegründet

1876.

**Schloss-Brunnen
Gerolstein**

Natürliches Mineralwasser.

Gegründet

1876.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits beztens empfohlen bei chronischem
Magencatarrh, Nieren- und Blasenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.

Zu haben in allen Delicatessen-, Colonial-, Material- u. Droguen-Geschäften.
Haupt-Niederlage:

General-Vertreter: Ant. Heinen, Pforzheim.

Niederlage in Wildbad: Albert Krauss, Conditor.

Die Direction Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Empfehlung

meiner garantiert rein gehaltenen

Weiss- & Rotweinen

verschiedener Jahrgänge; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren Preisen ab und sehe
geneigtem Zuspruch entgegen.

Wilh. Großmann
3. gold. Löwen.

**Industrie-, Gewerbe- und Kunst-
Ausstellung Heilbronn a. N.**

Schluss am 12. September 1897.

Freie Rückfahrt auf württbg. Strecken über 20 Kilometer
innerhalb 5 Tagen mit Samstags gelösten und in der Ausstell-
ung abgestempelten einfachen Karten. Ermässigung für Gesellschaf-
tsfahrten (mindestens 30 Personen) an beliebigen Tagen auf allen
deutschen Bahnen. Ausstellungskarte 70 Pf., für Vereine, wenn über
30 Personen, 40 Pf.

Ein Haus

mit Parterreräumlichkeiten in der Hauptstr.
nächster Nähe des Kurplatzes gelegen.

zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten mit genauer Beschreibung
und Preisangabe sowie Zahlungsbedingungen
sodort erbeten unter Obiffr. F. 2333 an
Rudolf Woffe in Stuttgart.

Ein fleißiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren kann, bei hohem Lohn
und guter Behandlung, am 1. Okt. eintreten.
Wo? sagt die Redaktion.

Ein großer Laden

mit 2 Schaufenster, in der Hauptstraße ge-
legen, kann jetzt oder aufs Frühjahr ge-
mietet werden.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Fertige Anzüge

für Herren und Knaben
empfehlenswert billig

Fr. Schulmeister.

Mädchen=Gejuch.

Gesucht wird für 1. Septbr. oder auch
später ein ordentliches fleißiges Mädchen.

Wer? sagt die Redaktion.

Ein noch gut erhaltener

Mantel od. Ueberzieher

wird zu kaufen gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Hunde zu verkaufen:

Meine zwei 7 Wochen

alte

Schäferhunde

(gut für Hof u. Haus)
siehe dem Verkauf aus.

Bad-Portier Bolz

Limburgerkäs

empfehlenswert
Chr. Batt.

Königliches Kurtheater.

Direktion. Intendantzrat Peter Liebig.

Samstag, den 28. August 1897.

72. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Zum letzten Male:

Madame Bonivard

Schwank in 3 Akten von Alexandre Bisson
und Antony Mars. Deutsch von C. Neumann.

Sonntag, den 29. August 1897.

73. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Ich heirate meine Tochter

Lustspiel in 1 Aufzug von A. S. Groß
von Trochau.

Hierauf:

NIobe

Schwank in 3 Akten von Harry Paulson
und G. A. Paulson. In freier Bearbeitung
von Oskar Blumenthal.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Wildbad, den 27. August 1897.

Todes-Anzeige.



Tiefbetruert teilen wir Verwandten, Freun-
den und Bekannten die schmerzliche Nachricht
mit, dass unsere liebe Schwester, Tante und
Grosstante

Louise Loewer

geb. Stühringer

aus Jersey Citi Haid

im Alter von beinahe 54 Jahren heute vormittag 10 Uhr
nach längerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauern-
den Hinterbliebenen

die Schwester:

Mina Hammer Ww.

die Nichte:

Luise Weber geb. Hammer.

Beerdigung: Montag nachmittags 3 Uhr.

J. G. Fochtenberger's Kölnisches Wasser Gegründet 1825.

staatlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten bei entzündeten und schwachen
Augen als unübertroffen empfohlen, vorzüglich bei Gliederschwäche feinstes
Parfüm, in Flacons à 40, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

S. Weiss, Wildbad

König-Karl-Strasse Nr. 89

empfehlenswert billigst:

Salami
Göttinger
Kayserwurst
Frankfurter Blutwurst
Leberwurst
Thüringer Leberwurst
Zungenblutwurst
Casseler Leberwurst
Stuttgarter weiss. Press-Kopf
Schweinsfuß
Kalbroulade
Kalbgalandine
Lyoner
Thüringer Fleischwurst
Mettwurst
Schützenwurst
Knackwurst
Leberwurst
Griebenwurst
Salvenatwurst
ff. abgekochten Schinken

Lachsschinken
Nusschinken
Schinkenwurst
Hanauer Schwartenmagen
Berliner Blutwurst
Ochsen-Zungen
Rauchfleisch
Heilbronnerwurst
Stuttgarter Kalbroulade
Gelbwurst
Weisswurst.
Ferner:
Zwiebel per Pfd. 12 Pfg.
Malta-Kartoffel
Zitronen
Orangen
Haselnuss
Grosse Salzgurgeln à St. 6 Pfg.
Neue Häringe 12 Pfg.
3 Sardinen 10 Pfg.
ff. Käse.

Für Hotel billigste Preise.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen

empfehlenswert

F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Oldenburgplatz.

R u n d s c h a n.

— Se. Majestät der König hat den Justizreferendar I. Klasse Bucher, Amtsanwalt und Hilfsrichter in Neuenbürg, zum Amtsrichter in Rottweil ernannt.

— Die Personenpost Herrenalb Döbelhöfen und zurück, welche nach der Postverbindungsübersicht für den Sommerdienst 1897 nur bis zum 15. September zu verkehren hätte, wird ohne Aenderung der Kurzzeiten vom 16. September an weitergeführt; dagegen kommen die ab 16. September vorgelegenen Postbotenfahrten zwischen Döbel und Rothensbach, sowie die Postbotengänge zwischen Döbel u. Herrenalb nicht zur Ausführung.

Stuttgart, 23. August. Der Chef des Hauses Hohenlohe-Dehringen-Ingelfingen, Fürst Wilh. Eug. Karl Hugo Herzog v. Ujest, ist am Montag im Alter von 81 Jahren auf Schloß Slawentz in Schlessen gestorben.

— Der König hat sofort auf die Nachricht von dem Ableben des Fürsten den Hinterbliebenen sein Beileid ausdrücken lassen.

Stuttgart, 23. Aug. Gutem Vernehmen nach wird höheren Ortes erwogen, gewisse Militärbeamtenstellen z. B. diejenigen der Zahlmeister teilweise mit pensionierten Subalternoffizieren zu besetzen. Sollte die Erwägung dieses Gedankens nur ein Vorspiel dazu sein, austrangierte Offiziere in Beamtenstellungen hineinzubringen, wie dies in Preußen bekanntlich längst der Fall ist, so würde dies in Württemberg nur mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden.

— Die Deutschen Forstmänner halten vom 30. August bis zum 2. September die 15. Versammlung in Stuttgart ab.

Ulm a. D., 23. August. Anlässlich der württ. Korpsmanöver, die in der Nähe von Ulm stattfinden, wird Se. Maj. der König vom 19. bis 22. September hier im Russ. Hof Absteigequartier nehmen.

Ehlingen 24. Aug. Der in der Bentau hier wohnende Invalide Friedrich Böhmerle, 66 Jahre alt, sollte in das alte Spital hier gebracht werden. Er nahm sich die Sache so zu Herzen, daß er zuerst sein Bett anzündete, um darin zu verbrennen, und als dies entdeckt wurde und dasselbe gelöscht war, schnitt er sich in einem unbewachten Augenblick den Hals vollständig durch, so daß er in kürzester Zeit eine Leiche war.

Vom unteren Enzthal, 24. Aug. Die Frühhopsenernte hat begonnen; das Ergebnis ist ein mittelmäßiges. Der Stand der Weinberge ist ein guter und vielversprechender.

Röthenberg, 23. Aug. Das neunjährige Töchterchen des Andreas Reich, Bauers hier machte sich in Abwesenheit des Vaters an der Futterschneidmaschine zu schaffen, wobei ihm der Zeigefinger der rechten Hand zur Hälfte zerquetscht wurde. Wieder einmal eine Warnung, doch Kinder von der gefährlichen Futterschneidmaschine fernzuhalten!

Rottweil, 23. August. Gestern abend stürzte der Antuppler Gottlieb Peter von Sulz, ein 25 Jahre alter lediger Mann kurz vor Abgang des Stuttgarter Zuges, während er die Kiste besetzen wollte, vom Wagen ab und geriet unter die Räder des Zugs, so daß sein Tod augenblicklich erfolgte.

Ebingen, 23. Aug. Heute nachmittag wurde das ca. 4 Jahre alte Söhnchen des hiesigen Bürgers Karl R i m m e l e vermisst. Nach längerem Suchen fand man dasselbe

im Mühlenkanal in der Nähe der Spitalmühle tot vor. Den Eltern, welche durch diesen Unglücksfall ihr einziges Söhnchen verloren haben, wendet sich allgemeine Mitleid zu.

— Ueber die Gültigkeit der silbernen Zwanzig-Pfennig-Stücke herrscht vielfach große Unklarheit. Man ist hier und da der Ansicht, daß diese Geldmünzen überhaupt keine Gültigkeit mehr besitzen. Sie bilden indessen noch immer ein vollgültiges gesetzliches Zahlungsmittel. Allerdings verschwinden die kleine Geldstücke immer mehr aus dem Verkehr, da seit Jahren keine mehr geprägt werden und die im Verkehr befindlichen bei allen öffentlichen Kassen eingezogen; sie ist schon heute im Verkehr ziemlich selten geworden und wird in einigen Jahren ganz daraus verschwunden sein.

Kreuznach. Bei Langenscheidt ist an 850 Weinstöcken die Reblaus konstatiert worden. 10 000 Stöcke müssen im Umkreise vernichtet werden. Die Behörde trifft alle möglichen Vorsichtsmaßregeln.

München, 24. August. Die „Neuesten Nachr.“ melden aus Rain am Lech: Die 11jährige Tochter eines Gütlers aus Staubheim wurde nahe diesem Dorfe mit aufgeschnittenem Hals und aufgeschnittenem Bauch im Straßengraben aufgefunden. Der Mörder soll in der Richtung nach Gemmingen entflohen sein. Kurz zuvor hatte sich der Vater von dem Mädchen entfernt und war zur Bahnstation gegangen.

München, 25. Aug. Die „M. N. N.“ melden aus Rain: Dringend verdächtig, den Lustmord an der 11jährigen Marie Koch aus Staubheim verübt zu haben, wurde ein Dienstknecht von Niederschönenfeld verhaftet.

Berlin, 20. Aug. (Ein Doppelmord.) Die 71jährige Witwe Schultze und deren 51jährige Tochter, Königsgräberstraße 25 wohnhaft, wurden seit 14 Tagen nicht mehr gesehen. Man nahm an, daß sie verreckt seien. Die Frau war sehr wohlhabend, besaß bedeutende Gypsbrüche und anscheinend auch mehrere Häuser, galt aber als sehr geizig. Beide Frauen gingen höchst selten aus, unterhielten keinerlei Verkehr weder mit den Hausbewohnern noch sonst mit irgend Jemand. Vor einiger Zeit hatte ein Schuhwarenhändler Laden und Keller im Hause gemietet, war aber noch nicht eingezogen, sondern hatte bloß die Ladeneinrichtung besorgt. In einer Kellerstube unter diesem Laden wurden heute die Leichen der beiden Frauen in Wachsstock eingewickelt und in Kisten verpackt vorgefunden. Die Kisten waren mit schwarzer Erde zugedeckt. Die vorläufige Untersuchung der einen Leiche ergab, daß der Schädel zertrümmert und der Unterkiefer zerschmettert war. Die Erde soll vor 8 oder 10 Tagen angefahren und von der Straße aus durch Arbeiter unmittelbar in das Kellerfenster geworfen sein.

Berlin, 24. Aug. Ueber den Doppelmord in der Königsgräberstraße ist weiter mitzuteilen, daß nach den bisherigen Ermittlungen der flüchtige Schuhmacher Josef Gönczi die That am 13. Aug. Morgens im Keller vollbracht hatte, wohin er die beiden Frauen, eine nach der andern, gelockt hat, was ihm bei ihrer Neigung, sich um jede Kleinigkeit persönlich zu kümmern, sehr leicht fiel. Nach dem sachverständigen Gutachten eines Arztes hat der Mörder dann den Frauen einen Wachsstock über den Kopf geworfen, mit-

telst einer Schnur, wie eine solche den Hals der einen Leiche noch zusammenpreßte, ihnen mit furchtbarer Gewalt die Kehle zugeschnürt und alsdann noch schwere Schläge auf das Haupt der bereits Getödeten geführt. Durch den noch vor Beibringen der Schläge eingetretenen Tod erklärte es sich, daß keine Blutspuren vorhanden sind. Die Wachsleinwand, die bei der Ermordung gedient hatte, hielt, da sie über den ganzen Körper gezogen war, eine Zeit lang den Leichengeruch fern. Der mutmaßliche Mörder hat Berlin am 19. Aug. verlassen. Die Verzögerung seiner Abreise erklärt sich durch seine Bemühung, den Schlüssel zum Geldschrank zu finden. Das ist ihm, wie nunmehr feststeht, nicht gelungen. Es befanden sich in dem Geldschrank 5000 M. Das übrige Barvermögen von 400,000 M. zu dem noch die Hypotheken gehören, ist bei einem Bankier deponiert.

— Die Auswanderung aus Deutschland ist in diesem Jahre verhältnismäßig gering. Einer Meldung aus Bremen zufolge sind im ganzen in diesem Jahre (vom Januar bis Ende Juli) über Bremen ausgewandert 23 827 Personen, gegen 48 366 in derselben Zeit 1896. Der Hauptstrom der Auswanderung geht immer noch nach Amerika; die Auswanderung nach Brasilien verzeichnet nur 183 Personen vom Januar bis Juli, gegen 4201 in derselben Zeit des vorigen Jahres.

Kopenhagen, 25. August. Nach einer Meldung der Blätter aus Christiania legte der Amerikaner Wellmann Dr. Ransen den Plan einer Nordpolexpedition vor, welcher Ransens Billigung fand. Demnach geht Wellmann, vom Februar bis Mai 1899 vom Cap Fligely auf Franz Joseph-Land aus einen Ausflug nach dem Nordpol zu unternehmen. 5 Norweger sowie viele Hunde mit Schlitten und Kajaken sollen ihn begleiten. Nach seiner Berechnung soll die Expedition täglich 11 englische Meilen zurücklegen können.

V e r s c h i e d e n e s.

— Der Adel in Berlin. Das deutsche Adelsblatt hat neuerlich eine Zählung der in Berlin wohnenden Adelligen nach Namen und Beruf vorgenommen. Es wurden in Berlin und dessen näheren Vororten rund 8000 Adelige ermittelt, darunter 4600 dem Offiziersstande und Offiziersfamilien zugehörige. 529 Vertreter des Adels sind im höheren Zivildienst angestellt oder doch akademisch gebildet, 95 Gutsbesitzer, 290 Rentner. Ferner zählt Berlin 207 adelige Kaufleute, Fabrikanten und Agenten, 202 adelige Subaltern- und Unterbeamte, 108 adelige Handwerker und Kleingewerbetreibende.

— Er hat eine Hypothek. Ein weiterer Zwischenfall hat sich, wie die Berliner Blätter berichten am Samstag bei dem Dachstuhlbrand in der Seydelstraße ereignet. Die Polizei sperrte die Brandstelle ab und duldete auch nicht, daß das Publikum auf der gegenüberliegenden Seite stehen blieb. Ein Sonnenbruder von der Art, wie sie früher ihr Standquartier auf dem Dönhofsplatz aufzuschlagen liebten, sah sich, die Hände in den Taschen, das Feuer an. Ein Schuhmann sagte zu ihm: „Machen Sie, daß Sie weiterkommen!“ Da antwortete der Sonnenbruder mit Seelenruhe: „Aber Herr Wachmeister, ich muß doch sehen, wie sich die Feschichte weiter entwickelt — ich habe ja 'ne Hypothek uff dei Haus!“

— Telegraphieren ohne Draht. Einem Berliner Blatt wird geschrieben: „Sehr geübter Herr Doktor! Ich lese neulich, daß man jetzt „ohne Draht“ telegraphieren kann, wenigstens auf kurze Entfernungen. Da ich nun einen alten Freund aus Zossen angetroffen habe, konnte ich nicht zum Mittagessen nach Hause gehen und wollte bei meine Onkel telegraphieren, damit sie mich auf mich warten thut. Ich gebe also mein Telegramm am Schalter ab und bin schon längst an der Thüre, als mir der Postbetsche Husar nachsaloppiert kommt und mir in deutliche Sprache, die der selbe Stephan in den amtlichen Verkehr eingeführt hat, dreißig Pfennig abverlangt. „Nanu,“ sage ich, „ich denke, man kann jetzt ohne Draht telegraphieren, wenigstens auf kurze Entfernungen, also bei die Staditelegramme?“ „Ohne Draht?“ fragt mir der Postbeamte und stupt mir durch seine Brille an, daß mein Herz wackelte wie Himbeerscheele. „Ohne Draht? Sie wollen mir wohl uzen.“ „Aber ich habe keinen Draht bei mir,“ sage ich, „mein Freund, der von Zossen ist, will mir freihalten.“ Da hätten Sie mal den Kodau anhören sollen, und wenn der Zoffener nicht dazu gekommen wäre und die Schöse be-

roppt hätte, würden sie mir auf die Polizeijeschleppt haben. Wenn Sie also in Ihr Blatt so 'ne falsche Nachricht setzen, dann werde ich Ihnen für alle Folgen verantwortlich machen, womit ich verbleibe Hochachtungsvoll Ihr P. W., Abonnent vom Koppenplatz.“

— Ein pfliffiger Bote. Der Bankier Leichtfuß ist mit seiner Frau im Theater. Während des Zwischenaktes tritt ein Bohnediener in die Loge und übergibt dem Bankier ein Billet. „Von wem ist das?“ fragt die misstrauische Gattin. — „Von meinem Freunde Walter. Er ladet mich zu einer Partie Biquet ein.“ (Zu dem Diener gewendet:) „Sagen Sie, es thut mir leid, heute ist's nicht möglich, zu kommen, vielleicht morgen abend!“ — „Sehr wohl, erwidert der Diener, „ich will's dem Fräulein sagen!“

— Echt amerikanisch. In einem Schreibmaterialgeschäft in Brooklyn (Vorstadt von New York) hängen folg. Plakate aus zur freundlichen Kenntnisaahme: „Händler mit Streichhölzern verlassen dieses Lokal nur in den seltensten Fällen mit heilen Knochen.“ „Für Reisende in Bleistiften und Seife haben wir Särge jeder Größe auf Lager.“ „Anzeigen-

Agenten werden, sobald sie sich zu erkennen gegeben haben, niedergeknallt.“ „11 Kunden, welche uns anpumpen wollten, liegen im Keller als Leichen alphabetisch geordnet.“ „Unser Galgen, der prompt und sicher arbeitet, steht im Hofe für Schwabler zu jeder Zeit bereit.“ „Aufgepaßt! Sie stehen augenblicklich mit beiden Füßen auf einer Fallthüre mit elektrischem Schluß.“ Au!

• (Kindermund.) „Nicht wahr, Mama, das Weibchen vom Kamel nennt man eine Kamelendame?“

— Auf den schwäbischen Eisenbahnen fuhr unlängst ein Bäuerlein und las das Plakat „Dol, das beste für die Zähne“. Witzig meinte der Bauer: „An ordentlich's Stück Kalbsbroata ischt mer scho' lieber für meine Zäh'!“

Ein anderer steigt auf einer Station aus und liest „Maggi“. „Sia Herrle“, sagte er zum Schaffner, „bot denn dia Station net früher Dußlenga a'hoßa?“ Freile, antwortete der, so boßt se au jeh' no; Maggi ischt blos der Nama vom an ausgezeichneta Mittele in so gelb Fläschla, wo d' Weiber ihre Suppa 'mit hearrichtet, wenn se vergroata sind!

Rechte Liebe.

Novelle von H. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

6.

„Hm, vielleicht macht diese reizende Cousine doch tieferen Eindruck auf ihn. Aber nun, meine Herren, es wird Zeit, hören Sie die Trompete? Der Herr General wird gleich hier sein.“

Als die hellen Fanfaren erschallen, und beim Erscheinen des Brigadiers ein Trommelwirbel sämtlicher Musikkorps denselben empfing, ward Fräulein von Pohl's lammfrommes Pferd mit einem Male von den lebhaftesten Erinnerungen an die schöne Jugendzeit ergriffen, die es einst bei der Truppe verlebte. Laut aufwiehrend stieg es in die Höhe, seine Reiterin, sich solcher Laune durchaus nicht versehend, verlor die Zügel, wankte im Sattel und fiel, als das mutige Roß voranstürmte; glücklicherweise, denn sie sah nicht allzu sicher, glitt der Fuß aus dem Steigbügel, sodaß die junge Dame, zwar ohne Bewußtsein, doch gänzlich unversehrt auf dem weichen Rasen lag. Das scheue Pferd ward nun allerdings sogleich eingefangen, Marie zu einer bekannten Dame in den Wagen gehoben und zum Bewußtsein gebracht, ehe Ada, die etwas weiter seitwärts gehalten, etwas davon gemerkt, sodaß der Anfall noch ganz folgenlos verlief. Auch war Fräulein von Pohl nicht zu bewegen, mit dem kleinen Ponniwagen, der das Frühstück brachte, heimzufahren; die Aussicht, nach der Kritik noch etwas mit den interessanten Offizieren kokettieren zu können, hielt sie aufrecht und stärkte die erregten Nerven.

Und in der That, ihre Ausdauer wurde insofern belohnt, als nach beendetem Dienst die Herren an die Wagen heranritten, um sich an all' den kulinarischen Genüssen zu stärken, welche zarte Hände ihnen boten. Nur der Eine, auf den Mariens entflammtes Herz gerechnet, war nicht unter den Herren. Major Sendrach ritt an Adas Seite hinter deren Vater und dem Regimentskommandeur,

und es lag wie ein Sonnenstrahl auf dem gebräunten, schönen Männerantlitze.

„Sie werden den Ball auch besuchen, gnädiges Fräulein,“ frug er mit leicht vibrierendem Tone, „wird es Sie auch nicht ermüden, nach dem langen Frühritte?“

„O nein,“ lächelte das junge Mädchen heiter, „ich bin im Sattel beinahe groß geworden, und es gehört zu meiner liebsten Erholung, allein durch Wald und Feld spazieren zu reiten.“

„Sie reiten so gut, wie es selten ist bei Damen.“

„Bitte, keine Komplimente, Herr Major,“ sagte Ada und wurde sehr rot, „ich liebe das nicht. Es ist so ganz natürlich, daß man mit der Uebung auch Fertigkeit dabei wie bei allen übrigen Sachen erlangt.“

„Fräulein von Pohl war vorhin auch zu Pferde.“

„Ja — doch scheute das Tier und sie zog es vor, aus dem sicheren Wagen die Parade anzusehen. Aber — hatten Sie uns denn vorher schon gesehen, Herr Major?“

„O gewiß, gnädiges Fräulein, ich sah Sie vom ersten Moment Ihrer Ankunft an.“

Es war ein eigener Klang in seiner Stimme, und als Ada zu ihm aufblickte, da ergoß sich eine dunkle Blutwelle ihr über Stirn und Nacken, denn seine ernsten Augen hatten geleuchtet, fast so wie gestern der Abendstern, zu dem sie ein stilles Gebet gesandt!

„Der Ball wird ein glänzender Abschluß der bewegten Mandvertage werden,“ fuhr sie etwas hastig fort, um ihre Verwirrung zu verbergen, „wir leben sonst recht still und freuen uns daher doppelt über solche Abwechslung.“

„Abwechslung?“ frug Sendrach einigermaßen bitter, „so rechnen Sie, Fräulein von Bärsfeld, es nur für eine solche, die dann durch irgend etwas anderes abgelöst wird? Sie werden uns also bald vergessen haben.“

„O nein,“ rief sie hastig und beinahe unvorsichtig, „das meinte ich gewiß nicht, denn — denn es ist doch sehr schade — daß —“

Sie hielt inne und er bog sich etwas

tiefer zu dem süßen Gesichtchen nieder: „Was ist schade, Fräulein Ada, sprechen Sie aus — Sie ahnen nicht, was an Ihre Worte sich knüpft.“

Ein Jubelson zitterte auf in dem klopfenden Mädchenherzen, eine Thräne glänzte in dem blauen Auge, als sie jetzt hastig hervorstieß: „Es thut mir so leid — daß Sie wieder fortgehen!“

„Nun, Ada, müssen wir aber heimreiten,“ rief der Baron in dem Augenblick herüber, „und dürfen die Herren nicht länger aufhalten. Auf Wiedersehen denn heute Abend!“

„Noch eine Minute, gnädiges Fräulein,“ bot Major Sendrach, plötzlich heiter und fast übermütig, „ich möchte um die Ehre eines Tanzes heute Abend ersuchen, wenn das von einem älteren Manne wie ich nicht allzu unbescheiden ist. Wollen Sie die Gnade haben?“

„Sehr gern,“ nickte Ada halblaut, „ich — ich hatte die Quadrille noch nicht besetzt.“

„So danke ich ganz unterthänigst für die Ehre,“ wieder floz ein leuchtender Blick zu dem zitternden Mädchen hin, dann galoppierte der stattliche Major davon und Ada lenkte wie im Traume ihr Pferd an des Vaters Seite.

Wie kam's denn, daß es schien, als ob die Sonne plötzlich so viel heller strahlte, die Vögel lauter jubilierten und ringsum alles ein neues Ansehen hatte. Sie wagte sich keine Antwort zu geben auf diese Frage, nur die kleine Hand presste sie an die wogende Brust und eilte beim Heimkehren hinauf in das Thurmstübchen, um ihren Thränen freien Lauf zu lassen. So fand Marie sie noch, als sie eine halbe Stunde später atemlos anlangte.

„Aber Ada, was hast Du?“ rief sie verwundert, „weshalb so traurig? Du wirst heute abend ganz verweinte Augen haben. Geh doch, sei vernünftig! Hast Du Dich geärgert, daß Better Egon mir den Hof macht?“

(Fortsetzung folgt.)